

Fünf Unfälle in nur vier Stunden

Ursachen: Glatte Straßen und zu hohes Tempo

LICHTENFELS/WALDECK/WILLINGEN/VÖHL. Innerhalb von nur vier Stunden haben sich am Samstag im Dienstbezirk der Korbacher Polizeistation fünf Unfälle ereignet. In drei Fällen spielte Glätte eine Rolle. Zwei junge Frauen zogen sich Verletzungen zu.

Straßenglatte sorgte am Samstagmorgen gegen 7.10 Uhr für einen Alleinunfall auf der L 3076 zwischen Nordenbeck und Goddelsheim. Dort war eine 23-jährige Korbacherin mit ihrem VW Polo in Richtung Lichtenfels unterwegs, als sie von der Straße abkam und sich im Graben überschlug. Die Besatzung eines Rettungswagens brachte die verletzte Fahrerin ins Krankenhaus nach Korbach. Am Polo entstand Totalschaden von 5000 Euro.

Glätte herrschte auch auf der Bundesstraße 485 zwischen Sachsenhausen und Netze: Hier ereigneten sich innerhalb einer halben Stunde um 9 Uhr und um 9.30 Uhr zwei Alleinunfälle. In einem Fall krachte ein Auto gegen die Leitplanke, im anderen Fall gegen die Böschung. Die beiden Autofahrer hatten Glück und blieben unverletzt.

Leichte Verletzungen trug dagegen eine 17 Jahre alte Beifahrerin bei einem Verkehrs-

unfall zwischen Herzhausen und Vöhl davon. Die junge Frau aus Burgwald saß als Beifahrerin in einem BMW, den ein 22-jähriger Vöhler steuerte. Der junge Mann befuhr gegen 9.50 Uhr die L 3084 von Herzhausen kommend in Richtung Vöhl und wollte kurz hinter dem Ortsausgang nach links in die Straße Am Frankenberg in Richtung Schule einbiegen. Dabei übersah er einen entgegenkommenden Renault Clio einer 23-jährigen Frau aus einem Vöhler Ortsteil. Die beiden Autos stießen zusammen, der Clio landete dabei laut Polizei im Graben. Außer der 17-jährigen im BMW wurde niemand verletzt. Der Gesamtschaden beträgt rund 6000 Euro.

Gegen Leitplanke

Bei mehreren tausend Euro liegt auch der Schaden eines weiteren Unfalls: Ein 23 Jahre alter Autofahrer aus dem Hochsauerlandkreis kam gegen 11 Uhr zwischen Neardar und Usseln von der B 251 ab und stieß gegen die Leitplanke. Der junge Mann blieb unverletzt, der Wagen war jedoch nicht mehr fahrbar und musste abgeschleppt werden. Unfallursache laut Polizei ist nicht angepasstes Tempo. www.112-magazin.de

Ein Tag für die Gemeinschaft

Neujahrs-Wanderung des U-40 Chores

IMMIGHAUSEN. Zur Neujahrswanderung trafen sich die Mitglieder des U-40 Chores. Wie in den vergangenen Jahren wurde auch dieses Mal ein Ziel in der näheren Umgebung ausgesucht, das auch gut zu Fuß von Immighausen aus zu erreichen ist.

Die Wanderer starteten in Immighausen und wanderten in Richtung Thalitter. Dort wartete bereits ein Auto mit Punsch und kühlen Getränken. Nach der kurzen Pause starteten die Sänger in Richtung Dorffitter, wo bereits ein leckeres Abendessen auf sie wartete. Da unter den Sängern auch ein junger Akkordeonspieler dabei war, besorgte der Gastwirt ein Akkordeon. In geselliger Runde bei einigen Liedern klang der Abend aus.

Im Jahr 2013 trafen sich die

Sänger zu elf Übungsabenden, vier öffentlichen Auftritten und zu einer gemeinsamen Wanderung nach Vöhl. Ein besonderer Höhepunkt im vergangenen Jahr war das Sonnenaufgangssingen, das erstmalig durch die Sänger des U-40 Chores organisiert wurde.

Der U-40 Chor ist eine Untergruppe des MGV Immighausen und besteht seit 2005. In dieser „Sängervereinigung“ treffen sich alle aktiven Mitglieder des Männergesangvereins, die unter und um die 40 Jahre alt sind. Der jüngste Sänger ist 15 und der älteste Sänger ist 48 Jahre alt.

Momentan sind 22 Sänger im U-40 Chor aktiv und treffen sich einmal im Monat im privaten Probenraum des Chorleiters, um neue Lieder einzustudieren. (nh/sch)



Auf Schusters Rappen unterwegs: die Sänger des U-40-Chores aus Immighausen. Foto: nh

Landkreis

AfD-Kreisverband lädt zum Stammtisch

WALDECK-FRANKENBERG. Der Bürgerstammtisch des Kreisverbandes Alternative für Deutschland mit Austausch und Diskussion findet am Dienstag, 7. Januar, ab 19.30 Uhr in Gemünden (Wohra) in der Gaststätte „Hessischer Hof“, Steinweg 1 statt. Interessenten und Mitglieder sind eingeladen.

Neujahrsparty der Junghandwerkerschaft

WALDECKER LAND. Die Junghandwerkerschaft Waldeck lädt alle Junghandwerker mit Partner zur Neujahrsparty am Samstag, 11. Januar, ab 19 Uhr in den Landgasthof Kiepe in Mühlhausen ein. Für gute Stimmung sorgt die Band „Die Schröders“. Anmeldungen bitte an Dimitrie Demmer-Koutroulis (05631 60752) oder Kai Bremmer (05631/9535-151).

HNA-Serie: Naturoasen in unserem Kreis



Vielfältige Natur auf dem Hahnberg

Auf den Schieferflächen des Hahnbergs bei Reinhardshausen hat sich in den vergangenen Jahrzehnten eine vielfältige Natur gebildet. So können Besucher mit etwas Glück den seltenen Schwalbenschwanz (oben links) sehen. Naturforscher finden Mager-Borstrassen, auf denen unter anderem

das Alpen-Leinblatt (kleine weiße Blüten/oben rechts) wächst. Auf dem Gelände haben sich auch Bäume angesiedelt (unten). Einige Flächen sind jedoch so nährstoffarm, dass sich kaum Bewuchs halten kann (links unten). Dort sind unter anderem Eidechsen zu beobachten. (ber) Fotos: nh



Natur erobert die Grube

Einstiger Schieferabbau bei Reinhardshausen bietet Tieren und Pflanzen Lebensraum

WALDECK-FRANKENBERG.

Wer auf der bewaldeten Höhe südwestlich von Reinhardshausen auf dem Hahnberg wandert, wird fast unweigerlich auf große Schiefer-Abraumhalden stoßen. Sie ziehen sich als lange, grauschwarze Rücken zwischen den geschlossenen Waldungen des Berges.

Bis 1906 wurde am Hahnberg in großem Stil Dachschiefer abgebaut, sowohl unter Tage wie auch im Tagebau. Das ist an verschütteten Stollen, riesigen Abbaulöchern und besonders an der weitläufigen Haldenlandschaft auf mehr als acht Hektar Fläche noch heute zu sehen.

Lange ungestört

Nach der Schließung kam die Natur wieder ins Spiel: Seit der Aufgabe des Bergbaus vor mehr als 100 Jahren hat sich die ehemalige Industrielandschaft ungestört entwickeln können. Das Gebiet wurde kaum durch Forstwirtschaft oder Wegebau beeinträchtigt. Auch ein Schießstand und neuerdings eine kleine Flugschule am Nordhang des Hahnbergs störten kaum.

Das Ergebnis dieser Entwicklung ist eine Bergbau-Folgelandschaft, die sich durch vielfältige Lebensräume und Sonderstandorte auszeichnet.



Reptil: Zauneidechsen gehören zu den Bewohnern des Gebietes. Archivfoto: nh

Sie machen den Hahnberg zu einer ökologischen und landschaftlichen Besonderheit. Weitläufige halboffene Schieferhalden mit ausgedehnten Moos- und Flechtenfluren sowie vom Wind gesäte Kiefer-, Fichten- und Weidengehölze, steile offene Felswände und Abbaulöcher sowie blumenbunte Magerrasen geben der Landschaft ein besonderes Gepräge. Die großräumige Haldenlandschaft mit ihrer spärlichen

Vegetation erinnert an nordische Landschaften.

Wasser und Nährstoffe sind dort Mangelware, weil es kaum Bodenaufgaben über dem Schiefergestein gibt. Außerdem erwärmt sich das Gestein bei Sonnenschein

In den sich rasch erwärmenden Felsen und Schutthalten leben wärmeliebende Insekten und Reptilien, zum Beispiel die Wald- und die Zauneidechse. Der Naturkundler Bernd Hannover aus Bad Wildungen hat allein 170 Schmetterlingsarten nachgewiesen, darunter seltene Großschmetterlinge wie Schwalbenschwanz, Kaisermantel und Dukaten-Feuerfalter.

Fast wie ein Urwald

Auch für Kleinsäuger und Beutegreifer wie den Steinmarder gibt es ausreichend ungestörte Rückzugsräume. Dazu zählen auch die teilweise undurchdringlichen Gehölze und urwaldähnlichen Altbau-Bestände am Rand der Abbaugruben und Halden.

Die Bäume bieten unter anderem störungsempfindlichen Vogelarten einen passenden Lebensraum. (nh/ber)

HINTERGRUND

Das Aus der Grube kam mit besseren Schiefer aus Willingen

Das Ende des Dachschieferwerkes am Hahnberg wurde durch zwei Ereignisse eingeleitet: Die in Willingen Ende des 19. Jahrhunderts eröffneten Schiefergruben brachten härteren und damit wertvolleren Dachschiefer zutage.

Damit gingen das Interesse am Reinhardshäuser Dach-Schiefer und sein Marktwert deutlich sank.

Der zweite Grund war der Bau der Edersee-Talsperre: Die am Hahnberg beschäftigten Arbeitskräfte wurden für den

Bau der Staumauer abgeworben. Damit war das Kapitel Dachschiefer-Abbau am Hahnberg endgültig beendet.

Die letzten Stolleneingänge wurden Ende der 1950er-Jahre durch Sprengungen verschlossen. (nh/ber)

Hahnberg auch Bestandteil des Geoparks

Die ehemalige Dachschiefergrube am Hahnberg stellt nicht nur aus ökologischer Sicht eine Besonderheit dar. Die dort abgebauten, etwa 390 Millionen Jahre alten „Wissenbacher Schiefer“ sind eine regionale Besonderheit.

Sie sind wegen ihrer geologischen und kulturhistorischen Bedeutung als erhaltungswürdiger Geotop (Gesteinsaufschluss) im Nationalen Geopark Grenzwellen ausgewiesen worden.

Das Naturdenkmal Dachschiefergrube am Hahnberg umfasst mit 2,35 Hektar Größe nur einen Teil des insgesamt fast neun Hektar großen, ehemaligen Abbaubereiches, nämlich die größte, ehemals

im Tagebau betriebene Grube mit den angrenzenden Steilhängen und Waldrändern.

Das Naturdenkmal selbst und die angrenzenden Bergbaubereiche bedürfen keiner besonderen Pflegemaßnahmen: So lange keine neuen unverträglichen Nutzungen oder Störwirkungen wirksam werden, hilft sich die Natur selbst, indem sie eine spontane Wildnis schafft und erhält.

Allerdings muss auf die ausgedehnten Flechtenfluren und artenreichen Magerrasen mit ihren besonders geschützten Arten geachtet werden. Sie reagieren besonders empfindlich auf Nährstoffeinträge (auch aus der Luft), Befahrung und Tritt. (nh/ber)



Vielfältige Natur: Auf dieser Schieferhalde am Hahnberg wächst der Giftlattich. Foto: nh